daß Dr. Dollfuß' Schritt beim Völkerbund in der nächsten Woche erfolgen werde. Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post" schreibt, Frankreich sei zwar für eine Berufung Oesterreichs an den Völkerbund, aber weder Großbritannien noch Italien seien besonders begeistert, Italien sogar sehr dagegen. Die britische Regierung wünsche nicht, daß die Aufmerksamkeit von ihrem Abrüstungsplan abgelenkt werde. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" rechnet mit der Möglichkeit, daß Dr. Dollfuß eine Zwischenpause wünsche, sei es, um einen neuen Gedankenaustausch mit Paris, Rom und London zu beginnen, sei es, um für eine neue Besprechung mit dem in Budapest weilenden italienischen Minister Suvich Zeit zu gewinnen.

Akute Kriegsgefahr in Ostasien

Die Verschärfung des russisch-japanischen Gegensatzes

Tag für Tag meldet der Draht aus dem Osten Grenzzusammenstöße zwischen Japanern und Russen. Schießereien, Verhaftungen, Beschlagnahme und unrechtmäßige Grenzüberschreitungen sind an der Tagesordnung, so daß man fast den Eindruck hat, als befänden sich Japan und Sowjetrußland in einem gewissermaßen „inoffiziellen" Kriegszustand.

Von besonderer Bedeutung in diesem Zusammenhang ist die vor einigen Tagen zum Abschluß des Moskauer Parteikongresses gehaltene Rede des russischen Volkskommissars für Heer und Marine, Woroschilow. Woroschilows Rede beschäftigt sich ausschließlich mit der Lage im Fernen Osten. Der Konflikt, so meinte der Russe, verschärfe sich zusehends, und jeder Tag könne den schwelenden unterirdischen Kleinkrieg in einen offenen Großkrieg umschlagen lassen. „Japan", so sagte Woroschilow wörtlich, „sucht durch einen Krieg einen Ausweg aus seiner Krise. Es hat die wirtschaftliche und militärische Basis dafür vorbereitet. Die Streitkräfte und Rüstungen in der Mandschurei nehmen fortgesetzt zu, und der Diplomatie ist es nicht gelungen, Japan davon zu überzeugen, daß der Friede besser ist als der Krieg. Wenn uns aber ein Krieg aufgezwungen wird, so wird es ein großer und ernster Krieg sein, wobei ich keineswegs behaupte, daß uns der Krieg mit Japan leicht fallen wird."

Diese ernsten und offenen Worte des russischen Volkskommissars sind einerseits ein Symptom für den ungeheuerlichen Ernst der Lage in Ostasien und andererseits ein Zeichen für den unbedingten Willen Rußlands, augenblicklich jede militärische und kriegerische Auseinandersetzung zu vermeiden. Die Situation der Sowjetunion ist heute noch so, daß sie unter gar keinen Umständen einen Krieg gebrauchen kann. Die totale Mobilisierung aller kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Kräfte, die heute unerläßliche Voraussetzung für die siegreiche Führung einer großkriegerischen Auseinandersetzung ist, ist noch nicht möglich. Rußland befindet sich heute noch im Stadium der Vorbereitung und des Aufbaues; es kann gewiß nicht bezweifelt werden, daß es fieberhaft vorbereitet, sowohl hinsichtlich des Ausbaues der Bahnlinien, der Industrien, vornehmlich natürlich der Rüstungsindustrien, als auch hinsichtlich der Disziplinierung und Ausrüstung der Roten Armee. Aber gerade darum, weil Rußland eben erst dabei ist, sich die Waffen zu schmieden, muß es bemüht sein, selbst bei dem Preis der Opferung gewisser Prestigefragen, einem Kriege aus dem Wege zu gehen. Einzig und allein bei einem offenen Angriff auf russischen Boden wäre es gezwungen, den Krieg als ultima ratio auf sich zu nehmen.

Genau umgekehrt ist natürlicherweise die Stimmung in Japan. Man weiß dort sehr genau, daß die Zeit im Falle des ostasiatischen Gegensatzes nicht für Japan, sondern für Rußland arbeitet. Man weiß, daß man gegenüber den Russen heute noch einen Vorsprung hat, der aber bereits übermorgen eingeholt und damit hinfällig sein kann. Trotzdem dürfte es fraglich sein, ob Japan wirklich losschlagen gewillt ist. Zweifellos spielen Erwägungen über die Notwendigkeit des friedlichen Nebeneinanderlebens der Völker in den politischen Ueberlegungen eines derart kriegerischen Volkes gar keine Rolle. Aber es gibt zwei andere, gewichtigere Gesichtspunkte, die den japanischen Angriff auf Sowjetrußland als unwahrscheinlich erscheinen lassen.

Der erste Gesichtspunkt betrifft eine kühle und nüchterne Erfolgs- und Wahrscheinlichkeitsrechnung. Denn trotzdem der russische Mobilmachungszustand noch unvollkommen und unvollendet ist, ist ein japanischer Sieg nicht hundertprozentig gewährleistet. Ganz abgesehen davon, daß die dicht besiedelten Städte der Japaninsel ständig von der in Wladiwostock stationierten russischen Luftflotte bedroht sind, muß man die geschichtliche Tatsache in Rechnung stellen, daß der Japaner vornehmlich für maritime Kämpfe aber weniger für kontinentale Auseinandersetzungen geeignet ist. Dazu kommt die unendliche Weite und Großräumigkeit der russischen Landschaft, die den Rotarmisten einen Partisanen- und Kleinkrieg ermöglicht, gegen den auf die Dauer selbst die stärkste Militärmacht nichts ausrichten kann.

Der zweite Grund für die Unwahrscheinlichkeit eines japanischen Angriffes liegt endlich in den eigentlichen politischen Zielen des fernöstlichen Kaiserreiches, die nur indirekt auf den asiatischen Kontinent, in Wirklichkeit vielmehr auf Australien und die zahllosen, südlich von Japan gelegenen Inseln und Inselgruppen gerichtet sind. Diesen Raum braucht Japan lebensnotwendig, weil es einerseits seinen Bevölkerungsüberschuß unterbringen muß und weil andererseits der Japaner nur hier bereit und fähig ist zu siedeln. Die japanische Annektion des ostasiatischen Kontinents, vor allem die Eroberung der an Rohstoffen ungeheuer reichen Mandschurei, hat also nur den Sinn, eine Rohstoffbasis für die kommenden Auseinandersetzungen um den südlichen Raum sicherzustellen. Mehr braucht Japan nicht, und unter der Voraussetzung, daß Rußland (ebenso wie China) den Japanern die Sicherheit der asiatischen Rohstoffe garantiert, müßte es möglich sein, die drei großen Mächte Japan, China, Rußland zwar nicht zu einer brüderlichen Allianz, aber mindestens zu einer „Vernunftehe" zusammenzuführen.

Daß diese Vernunftehe zustandekommt, liegt nicht nur im Interesse Ostasiens, sondern im Interesse der ganzen Welt. Denn ein russisch-japanischer Krieg ließe sich bei der heutigen weltpolitischen Verflochtenheit unmöglich lokalisieren; er würde mit Notwendigkeit zu einem wirklichen, zum zweiten Weltkrieg führen.

General v. Horn †

General der Artillerie a. D. von Horn, bis vor kurzem Präsident des Reichskriegerverbandes Kyffhäuser, ist an den Folgen einer Operation gestorben.

Die Tiroler Heimwehren fordern den parteilosen Führerstaat

Vertrauensleute in den Bezirkshauptmannschaften

Landesausschuß und Landtag

Innsbruck, 5. 2. Die Erfüllung der Forderung der Tiroler Heimwehr nach Einsetzung eines autoritären Landesausschusses ist, wie bekannt wird, dadurch ermöglicht worden, daß sich ein großer Teil der Bauernbundmitglieder gegen die von der Christlichsozialen Partei gewählten Mandatare ausgesprochen hat. Ob der neuernannte Landesausschuß neben der bisherigen vom Landtag gewählten Landesregierung amtieren oder diese ersetzen wird, ist noch nicht bestimmt. Zur Zeit sind im Landeshause Besprechungen im Gang, um die Lage zu klären. — Die weiteren Forderungen der Heimwehr nach Auflösung der politischen Parteien werden zur Zeit nicht mehr als dringend bezeichnet, doch erklären die Heimwehrführer, daß sie von dieser Forderung Auch in Zukunft nicht abgehen werden und weiterhin darauf dringen, daß der parteilose Führerstaat in nächster Zeit verwirklicht wird. Für heute ist die Ankunft neuer Heimwehrformationen aus dem Lande in Innsbruck angekündigt, um der Erfüllung dieser Forderungen erhöhten Nachdruck zu verleihen. — Zu einer Abordnung der Sozialdemokratischen Partei, die bei der Landesregierung gegen die Forderung der Heimwehr nach Auflösung der Sozialdemokratischen Partei vorsprach, sagte Landeshauptmann Dr. Stumpf, daß eine Auflösung nicht vom Lande Tirol, sondern nur durch die Wiener Regierung erfolgt werden könne. Die Landesverfassung würde auch sonst in keiner Weise verletzt werden.

Entscheidung fällt in Wien

Innsbruck, 6. 2. (Funkspr.) Die Entscheidung über die noch immer ungeklärte Lage in Tirol soll nunmehr nach Wien verlegt werden. Auf Wunsch des Bundeskanzlers Dollfuß werden am Freitag, noch der Rückkehr des Bundeskanzlers aus Budapest, Landeshauptmann Dr. Stumpf, eine Vertretung der Tiroler Heimatwehr und die Vertreter christlich-sozialer Organisationen im Bundeskanzleramt in Wien zu einer Aussprache erscheinen. Auf Grund des Ergebnisse dieser Aussprache soll dann Bundeskanzler Dollfuß selbst die Entscheidung über die von der Tiroler Heimatwehr gestellten Forderungen herbeiführen. Die Landesleitung der Tiroler Heimatwehr teilt mit, daß bis zum Ergebnis der Aussprache in Wien das Aufgebot der Tiroler Heimatwehr aufrecht erhalten bleibt.

Vertrauensmänner der Heimatwehr neben den Tiroler Bezirkshauptleuten

Innsbruck, 5. 2. Auf Grund der Verhandlungen zwischen Landesregierung und Heimatwehr hat der Landeshauptmann von Tirol in einem Erlaß an die Leiter der Bezirkshauptmannschaften mitgeteilt, daß den einzelnen Bezirkshauptleuten in Tirol Vertrauensmänner der Heimatwehr beigegeben werden. Die Landesleitung der Tiroler Heimatwehr hat diese Vertrauensleute für die acht Bezirkshauptmannschaften im Lande bereits namhaft gemacht, ihr Amtsantritt erfolgt sofort.

Bundessicherheitskommissare in Niederösterreich eingesetzt

Wien, 6. 2. In 11 Orten in Niederösterreich, darunter Mödling und Neunkirchen, wurden die aus Wahlen hervorgegangenen Sicherheitsorgane ihres Amtes enthoben und durch Bundessicherheitskommissare ersetzt. In Mödling wurde der frühere Minister und Großdeutsche Bürgermeister Dr. Schürff als Leiter des Sicherheitswesens durch den Bezirkshauptmann ersetzt.

Amtliche Mitteilungen der DAF.

Kreis Flöha

Zahlungen betr.

Alle Zahlungen, die NSBO betr., sind auf nachstehende Konten zu überweisen:

Giro-Konto Flöha Nr. 417 und
Postscheck-Konto Leipzig Nr. 22887,

während die Konten

Giro-Konto Flöha Nr. 149 und
Postscheck-Konto Leipzig Nr. 17476

ausschließlich für Zahlungen, die DAF betr., zu verwenden sind. Bei Ueberweisungen ist stets der genaue Verwendungszweck anzugeben!

Wie schon bekanntgegeben, ist der gesamte Geschäftsverkehr zwischen NSBO und DAF streng zu trennen.

Flöha, den 5. Februar 1934.

Deutsche Arbeitsfront — Kreisabteilung Flöha.
gez. Wagner, Kreiskassenwart.

Aus Heimat und Vaterland

Die mit einem X gekennzeichneten Ausführungen über Orte außer Frankenberg sind Originalberichten, denen Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe („Frankenberger Tageblatt") erlaubt ist.

Frankenberg, 6. Februar 1934.

Die Rechtsberatungsstellen der DAF. in Sachsen eingerichtet

Die Pressestelle der Deutschen Arbeitsfront, Bezirk Sachsen, teilt mit:

Nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit (§ 66) sind von der Deutschen Arbeitsfront Rechtsberatungsstellen einzurichten, getrennt nach Unternehmern einerseits, Arbeitern und Angestellten andererseits. Diese Rechtsberatungsstellen sollen ihre Arbeit mit dem Inkrafttreten des Gesetzes am 1. Mai beginnen. Es hat sich aber herausgestellt, daß infolge des starken Zustromes neuer Mitglieder zur DAF. bereits jetzt ein dringendes Bedürfnis nach Rechtsberatung überall in Sachsen besteht.

Die Bezirksleitung der Deutschen Arbeitsfront hat sich infolgedessen entschlossen, schon jetzt bei den einzelnen Kreisabteilungen der DAF. solche vorläufigen Rechtsberatungsstellen einzurichten, in denen sich sowohl Unternehmer als auch Arbeiter und Angestellte Rat und Auskunft holen können, auch wenn sie bisher einem Verbande nicht angehörten. Die Rechtsberatungsstellen bei den Kreisabteilungen unterstehen den Kreisobmännern der DAF. und der zentralen Rechtsstelle bei der Bezirksleitung der DAF. in Dresden. Sie sind vorläufig mit einem Rechtsberater für Unternehmer und einem für Arbeitnehmer besetzt. Die endgültige Form dieser Rechtsstellen wird zur gegebenen Zeit noch bekanntgegeben.

•

Grenzsteine dürfen nicht entfernt werden

Halbamtlich wird mitgeteilt: Die Hitlerjugend hat in diesen Tagen in verschiedenen Gegenden Deutschlands Grenzsteine, die bisher die Landesgrenzen innerhalb des Deutschen Reiches bezeichneten, in der Annahme beseitigt, daß diese Grenzsteine infolge der Schaffung des deutschen Einheitsstaates keine Bedeutung mehr hätten. Wie von zuständiger Seite hierzu mitgeteilt wird, ist diese Annahme nicht zutreffend. Die Landesgrenzsteine bezeichnen nicht nur die Landesgrenzen, sondern stets auch die Gemeindeflurgrenzen. Die Erhaltung der Grenzsteine ist deshalb nach wie vor unbedingt nötig, da durch ihre Wegnahme Grenzverwirrungen eintreten und für die beteiligten Gemeinden und Grundstückseigentümer erhebliche Rechtsnachteile entstehen können. Das Entfernen solcher Grenzsteine durch hierzu nicht ermächtigte Personen kann daher nicht geduldet werden. Zuwiderhandlungen sind strafbar.

•

Achtet auf Vogelsteller

Die Wintersnot unserer Kleinvogelwelt wird von Vogelstellern zum Vogelfang gern auch auf besonders hierzu hergerichteten Futterplätzen oder in ebensolchen Futterhäuschen benutzt. Wer in dieser Beziehung verdächtig erscheinende Fütterungseinrichtungen feststellen zu können glaubt, benachrichtige im Verdachtsfalle die Ortspolizei, damit sie nach dem Rechten sieht und etwaigen Vogelstellern ihr verwerfliches Handwerk durch nachhaltige Bestrafung legen kann.

•

5000 Mark auf der Straße gewonnen

Am Sonntag abend zog ein junger Mann auf dem Altmarkt in Dresden bei einem der grauen Glücksmänner ein Los mit einem 5000-Mark-Gewinn. — Nachdem hier in der Straßenlotterie des Winterhilfswerks bereits mehrere große Gewinne gezogen worden sind, gewann jetzt ein Selbstherr Geschäftsmann 5000 Mark.

•

— **Mittweida.** Von der Polizei wurde ein hiesiger Einwohner ermittelt und festgenommen, der durch Kinder Sträußchen aus verschiedenen Nadelreisern und Weidenkätzchen gebunden verkaufen ließ. Es wurde festgestellt, daß der Mann sein Rohmaterial sehr billig eingekauft hatte, indem er in rücksichtsloser Weise die Ziersträucher der städtischen Anlagen plünderte. — Vor dem hiesigen Gericht hatte sich ein 23jähriger vorbestrafter Arbeiter aus Hainichen zu verantworten, dem die Anklage zur Last legte, aus einer Kantine 14 Flaschen Bier und einige Päckchen Tabak gestohlen zu haben. Das Urteil lautete auf 1 Jahr und 3 Monate Gefängnis sowie auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren.

— **Chemnitz.** Die sächsische Henne eines hiesigen Hühnerhalters hat dieser Tage ein Ei gelegt, das das Riesengewicht von 100 Gramm aufweist. — Reichsstatthalter Mutschmann weilte am Sonnabend zu einer Besichtigung der Geweihausstellung des Jagdvereins Hubertus in Chemnitz. Anderthalb Stunden wohnte der Reichsstatthalter einem Kameradschaftsabend der Chemnitzer Polizei bei, wobei er in einer Ansprache kurz auf die vom Führer in seiner letzten Reichstagsrede gestellten neuen Aufgaben und Ziele einging.

— **Stein (Chemnitztal).** In Anbetracht der finanziellen Notlage der Gemeinde beschloß das Gemeindeverordnetenkollegium, Wohlfahrtserwerbslose im Bedarfsfalle wöchentlich bis zu 15 Stunden Pflichtarbeit heranzuziehen.

— **Geyer.** Mit einer schlichten Feier, an der zahlreiche Ehrengäste mit Amtshauptmann Freiherr von Wirsing an der Spitze teilnahmen, wurde hier die erste soziale Fachschule des oberen Erzgebirges ihrer Bestimmung übergeben. Der Kreisgeschäftsführer und stellv. Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront, Hempel, Annaberg, hielt bei dieser Gelegenheit einen aufschlußreichen Vortrag über das Thema „Zweck und Ziele der sozialen Fachschule". Kreisschulungsleiter Reichel, der die Eröffnung nach begrüßenden Worten vorgenommen hatte, gab im Anschluß einige organisatorische Maßnahmen bekannt. Nach seinen Mitteilungen werden im gesamten Kreisgebiet 22 Kursuorte errichtet, in denen 35 Abendkurse stattfinden bei einer Beteiligung von zusammen rund 1800 Volksgenossen.

— **Satzung.** Der hiesige Einwohner Rudi Meyer fing nach längeren vergeblichen Bemühungen einen vollständig ausgewachsenen Steinmarder, ein prächtig entwickeltes Exemplar männlichen Geschlechtes, das reichlich 60 Zentimeter lang ist. Das Tier hatte in der letzten Zeit unter den Kaninchen- und Hühnerbeständen großen Schaden angerichtet.

— **Werdau.** In einer hiesigen Gastwirtschaft hielt dieser Tage ein aus einem Nachbarorte stammender Wohlfahrtsempfänger Einkehr und setzte dort seine gesamte, eben erst erhaltene Wohlfahrtsunterstützung in Bier um. Als es ans Bezahlen ging, stellte es sich heraus, daß er einen weit größeren Betrag vertrunken hatte, als seine gesamte Wohlfahrtsunterstützung ausmachte, so daß er, da er den überschießenden Betrag nicht entrichten konnte, der Polizei übergeben werden mußte. Wie sich nachträglich herausstellte, waren zwei andere Wohlfahrtsempfänger so gefällig gewesen, ihm beim gewissenlosen Versaufen der von der Allgemeinheit gewährten Unterstützung behilflich zu sein.

— **Zwickau.** Am Montag früh gegen 4 Uhr ereignete sich auf dem Adolf-Hitler-Ring ein schwerer Auto-Unfall. Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen geriet beim Einbiegen von der Wilhelmstraße in den Ring auf den Fußweg, wo er eine Strecke weiterfuhr. Er stieß gegen einen Gaslaternenpfeiler. Der Anprall war so heftig, daß der acht Meter hohe Mast umgebrochen und das Auto schwer beschädigt wurde. Drei Insassen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, während der vierte mit dem Schrecken davonkam. Der Führer des Wagens soll angetrunken gewesen sein.

— **Glauchau.** Der seltene Fall, daß ein Bauernhof zwölf Generationen hindurch im Besitze einer Familie ist, ist in Ziegelheim zu verzeichnen. Dort bewirtschaftet die Familie Mahn seit 1546 einen Bauernhof. Der erste Bauer war Michael Mahn, der heutige Besitzer ist der Bauer Arno Mahn.

— **Waldenburg.** Anläßlich seiner Goldenen Hochzeit wurde der Inhaber der weltbekannten Strumpffabrik Haale, Hermann Richter in Callenberg in Anbetracht seiner wertvollen Verdienste, die er sich um die Gemeinde Callenberg erworben hat, zum Ehrenbürger dieser Gemeinde ernannt.

— **Ziegelheim.** Dem Guido Quellmalzschen Ehepaare wurde jetzt mit dem 9. Sohne das 16. Kind beschert. Reichskanzler Adolf Hitler und Ministerpräsident Manfred v. Killinger haben aus diesem gewiß seltenen Anlaß die Ehrenpatenschaft übernommen und ihren Schützling mit einem Ehrengeschenk anläßlich seiner Taufe bedacht.

— **Oberwiesenthal.** In der Nähe von Gottesgab erlitt in der Sonnabendnacht ein junges Mädchen, das gemeinsam mit einer Freundin mit dem Nachmittagszuge zur sportlichen Betätigung nach Oberwiesenthal gekommen war, einen Herzschlag, der zum sofortigen Tod führte. Die Sportlerin hatte in den frühen Abendstunden verschiedentlich vergeblich nach Uebernachtungsgelegenheit gefragt.

— **Großröhrsdorf.** Der hiesige Rentenempfänger Friedrich Meyer dürfte jetzt bei bestem Wohlbefinden seinen 90. Geburtstag feiern.

— **Bad Lausick.** Der Bau der Linie Borna—Großbothen ist in sein Endstadium getreten. Die Herstellung der Kunstbauten, der Dämme und Einschnitte der freien Strecke zwischen den Stationen

Der Feldbischof der Wehrmacht tritt in den Ruhestand

Feldbischof D. Södegel, der evangelische Oberhirte der Reichswehr, tritt mit Wirkung vom 1. April auf eigenen Wunsch in den Ruhestand.